Ressort: Vermischtes

Christopher Street Day

Erinnerung an ein historisches Ereignis

Naumburg, 08.07.2013, 18:26 Uhr

GDN - An den kommenden Wochenenden finden in deutschen Städten die alljährlichen, unter dem Namen “Christopher Street Day“ bekannten, Umzüge und Demonstrationen sexueller Minderheiten, statt. Die farbenfrohen Paraden erinnern an ein Ereignis, das sich vor 44 Jahren in New York ereignet hat.

Auch wenn die Akzeptanz sowie die Zahl der Teilnehmer stetig zu steigen scheint, ist nach wie vor weniger bekannt, dass der Christopher Street Day an ein historisches Ereignis erinnert, das sich am 28.Juli 1969 in der Christopher Street, im Stadtteil Greenwich Village, ereignet hat. Als sich in der Szenekneipe “Stonewall Inn“ Homosexuelle erstmals gegen die damals gängige Polizeiwillkür erfolgreich zur Wehr setzten, erfuhr die Befreiungsbewegung der Schwulen und Lesben einen entscheidenden Wendepunkt.

Ende der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts wurden Homosexuelle juristisch und gesellschaftlich noch stark benachteiligt. Homosexualität wurde als abnorme Abart der menschlichen Sexualität betrachtet und durfte daher nicht öffentlich zur Schau gestellt werden. Das “Stonewall Inn“ war zu jener Zeit eine bekannte Bar, in der Schwule und Lesben sich allabendlich trafen, um zumindest dort unbehelligt feiern, trinken und tanzen zu können. Dieser Zustand wurde jedoch immer wieder durch Polizeirazzien, bei denen die Identität der Besucher festgestellt wurde, gestört. Es kam zu Anklagen wegen anstößigen Verhaltens und wiederholt wurden die Namen von Gästen öffentlich gemacht, mit verheerenden sozialen Folgen für die Betroffenen.

In der Nacht des 28. Juni 1969 kam es erneut zu solch einer Razzia. Das “Stonewall Inn“ war zu dem Zeitpunkt mit etwa 200 Besuchern geradezu überfüllt, da am gleichen Tag Judy Garland, ein Idol vieler Homosexueller, beerdigt wurde. Ein Ereignis, das viele Homosexuelle, Transvestiten und Drag Queens in die Stadt gelockt hatte. Immer wieder dröhnte Garlands berühmtester Song “Over the Rainbow“ aus den Boxen. “Somewhere over the rainbow, skies are blue and the dreams that you dare to dream really do come true“, verheißt der Song. Beim Begräbnis am Nachmittag trugen bereits einige Trauernde Regenbogenfahnen als Anspielung auf dieses Lied. Die Regenbogenfahne wurde später zu einem internationalen schwul-lesbischen Symbol. In dieser Nacht schien man aber noch weit entfernt von dem versprochenen Land “an dem alles besser und gerechter ist“, denn unvermittelt stürmten mehrere Polizisten, ausgerüstet mit Schlagstöcken, das Lokal. Doch die Gäste ließen sich das willkürliche Verhalten der Polizei nicht mehr gefallen und setzten sich erstmals zur Wehr. Stormé DeLarverie, ein weiblicher Transvestit, erinnert sich an die Nacht, in der auch sie Gast im “Stonewall Inn“ war. “Komm schon, Tunte!“, sei sie von einem Polizisten angebrüllt worden, als dieser sie verhaften wollte. Doch sie habe sich der Verhaftung widersetzt, woraufhin der Polizist versuchte habe, sie gewaltsam in die Enge zu treiben. “Instinktiv“, wie sich Stormé erinnert, “schlug ich ihm mitten ins Gesicht. Jetzt lag er auf dem Boden ... nicht ich.“

Die seit Jahren aufgestaute Wut schien sich augenblicklich zu entladen und es entstanden wilde Schlägereien, die sich immer mehr, auch auf die umliegenden Straßen, ausweiteten. Die Polizei verstärkte ihre Truppen daraufhin auf etwa 400 Mann, musste aber feststellen, dass die Ereignisse zu einer breiten Solidarisierung der Bevölkerung von Greenwich Village mit den Homosexuellen geführt hatte und deren Zahl mittlerweile auf etwa 2000 angewachsen war. Die Straßenschlachten zogen sich mehrere Tage hin, bis der damalige Bürgermeister John Lindsay die Polizei schließlich abrücken ließ. Die Rufe “Gay Pride“ oder “Gay Power“ hallten noch nächtelang durch die idyllischen Gassen von Greenwich Village.

Die Ereignisse werden bis heute als Wendepunkt im Kampf der Homosexuellen, um Gleichberechtigung und Anerkennung angesehen, denn zum ersten Mal hatte sich die homosexuelle Gemeinschaft gegen die herrschende Polizeiwillkür gewehrt und das mit großem Erfolg. Diese Tat zeigte Wirkung, die bis in die heutige Zeit anhält. Man war es leid sich heimlich im Verborgenen zu treffen, sondern wollte sich fortan stolz und offen zeigen und für seine Rechte eintreten.

Zum Jahrestag des Aufstandes fand daher der erste “Gay Pride“-Umzug in New York statt, der seitdem zu einem regelmäßigen Ereignis im New Yorker Veranstaltungskalender geworden ist. Hieraus hat sich rasch auch eine internationale Tradition entwickelt, sodass auch in deutschen Städten im Sommer Paraden und Demonstrationen für die Rechte von Schwulen und Lesben abgehalten werden, die hier, in Erinnerung an die Nächte im Greenwich Village, “Christopher Street Day“ genannt werden.

Bericht online:
https://www.germandailynews.com/bericht-17364/christopher-street-day.html

Redaktion und Veranwortlichkeit:
V.i.S.d.P. und gem. § 6 MDStV: Mario Graß

Haftungsausschluss:
Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der veröffentlichten Meldung, sondern stellt lediglich den Speicherplatz für die Bereitstellung und den Zugriff auf Inhalte Dritter zur Verfügung. Für den Inhalt der Meldung ist der allein jeweilige Autor verantwortlich. Mario Graß

Editorial program service of General News Agency:
UPA United Press Agency LTD
483 Green Lanes
UK, London N13NV 4BS
contact (at) unitedpressagency.com
Official Federal Reg. No. 7442619